

Neue Jobprofile zeigen den Trend zur Spezialisierung

Dr. Andreas Jacobs, CEO von AZEK, Swiss Training Centre for Investment Professionals

Die Jobprofile verändern sich aufgrund der Digitalisierung und erfordern häufig Spezialwissen. Entsprechend ist die Nachfrage nach individuell konzipierbaren Weiterbildungen gestiegen. Mit modularen und online zugänglichen Angeboten werden diese möglich.



Neue Jobs in der Finanzbranche sind technischer und um einiges anspruchsvoller.

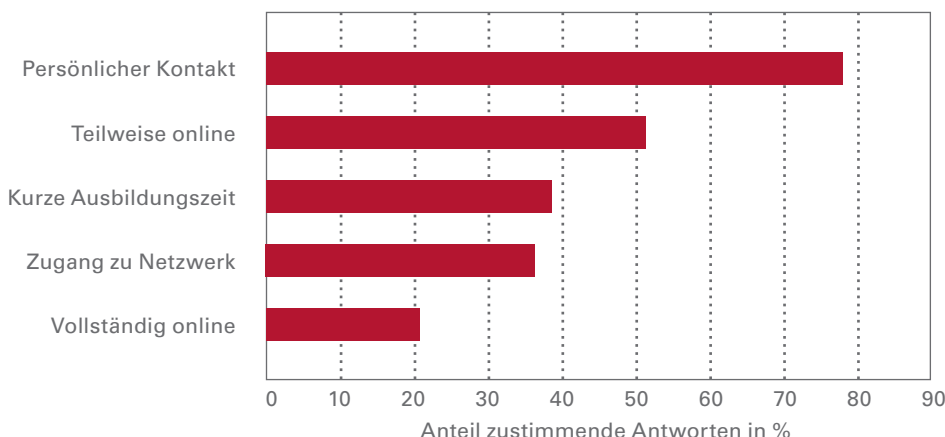
Die Digitalisierung schreitet voran, auch in der Finanzbranche. Während zu Beginn vor allem die Bereiche mit strikt repetitiven Aufgaben wie die Abwicklung betroffen waren, zieht die Automatisierung immer weitere Kreise. Was die Jobprofile anbelangt, ist ein regelrechtes Auseinanderdriften zu beobachten. Gut ausgebildete Fachleute erbringen die anspruchsvollen Tätigkeiten, verfügen über das notwendige Spezialwissen und können dieses situationsgerecht anwenden. Ein regelmässiges Auffrischen der Kenntnisse versteht sich von selbst. Der Trend läuft dabei in Richtung jobspezifische, praxisnahe und modular aufgebaute Ausbildungen. Einfachere Aufgaben, selbst im Rah-

men von persönlichen Interaktionen mit Kunden oder anderen Ansprechpersonen, werden hingegen zunehmend automatisiert.

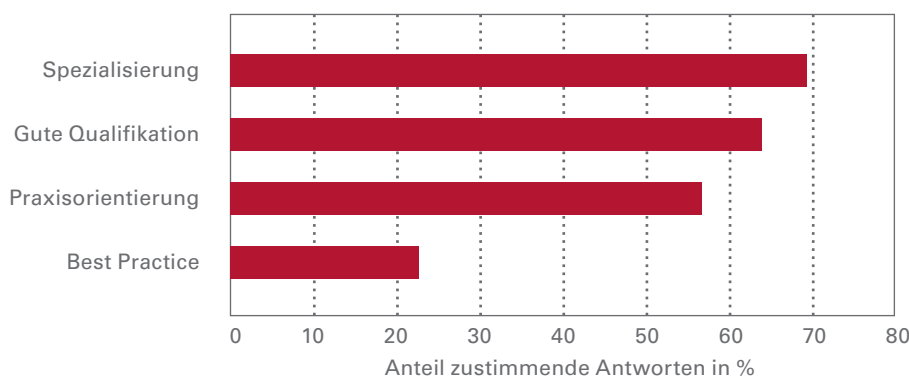
Finanzfachleute brauchen heute zunehmend Programmierkenntnisse

Durch die hohe Standardisierung der Abläufe kam dem Bereich Back Office die Vorreiterrolle in der Automatisierung zu. Mit vergleichsweise geringem Aufwand ist ein wesentlicher Teil der Prozesse automatisiert worden. Immer mehr werden auch neue Prozesse wie die Transaktionen mit neuen Finanzinstrumenten gleich von Beginn

Welche Weiterbildungsformate ziehen Sie vor?



Was sind in Bezug auf den Inhalt die wichtigsten Kriterien?



weg digitalisiert. Damit verschwinden die klassischen Back-Office-Mitarbeiter, die mit Eingabe, Überwachung und Abstimmung der Daten von Standardtransaktionen betraut sind, zusehends. Für die Implementierung und direkte Automatisierung neuer Prozesse ist das Grundwissen über Finanzinstrumente und deren Abwicklung nach wie vor Voraussetzung. Die Fachleute müssen nun zusätzlich vermehrt Programmierkenntnisse und analytische Fähigkeiten vorweisen. Die neu entstandenen Jobprofile sind technischer und um einiges anspruchsvoller.

Digitalisierte Lösungen für kleine Portfolios

Im Wealth Management werden die traditionellen Privatkunden, oft Unternehmer und vermögende Privatpersonen, die sich der Pensionierung nähern, durch eine neue Kundengeneration ergänzt oder erweitert. Diese hat keine Berührungsängste gegenüber den neuen Technologien, kennt sich mit Finanzthemen gut aus und stützt sich nicht zwingend auf das Institut oder den Kundenberater der Elterngeneration. Die Verwaltung des Vermögens übernehmen diese Kunden teilweise selber und nutzen dabei durchaus auch digitale Kanäle. Um für diese Kunden Mehrwert zu generieren, müssen die Kundenberater ihr Know-how kundenspezifisch einsetzen können. Dabei dürften vor allem komplexe Themen wie Recht und Steu-

ern im internationalen Kontext, Nachfolgeplanung oder Investitionslösungen für Gruppen mit spezifischer Ausrichtung (ethnisch, nach Religion etc.) infrage kommen. Spezifische Lösungen können jedoch nur für grosse Vermögen angeboten werden. Bei kleineren Kundenportfolios zeigt sich ein Trend zur standardisierten und automatisierten Betreuung ohne persönliche Beratung. Gut qualifizierte Fachleute mit Spezialwissen sind auf dem Markt nach wie vor gefragt, während im Geschäft für Massenkunden anstelle der Kundenberater vermehrt digitale Lösungen eingesetzt werden.

Technik kann fachliche Expertise nicht ersetzen

Auch im Bereich Finanzanalyse hinterlässt die Digitalisierung ihre Spuren. Technisch lassen sich mittlerweile riesige Datenmengen rasch verarbeiten. Technik ersetzt aber nicht die notwendige fachliche Expertise und Analysekompetenz, um aus den Datenmengen die richtigen Schlüsse und Informationen zu ziehen. Die Digitalisierung beeinflusst den gesamten Finanzbereich und verändert sowohl die Anforderungen an die Mitarbeitenden sowie deren Jobs. Aktuell sind

vor allem weniger anspruchsvolle Jobprofile von der Digitalisierung betroffen. In anspruchsvolleren Arbeitsgebieten hingegen ist zusätzliches Spezialwissen erforderlich. Gefragt ist Wissen in den Bereichen Programmierung, Kommunikation und Regulierung. Technische Weiterentwicklungen und damit auch das Auffrischen und Aktualisieren der Spezialkenntnisse werden in immer kürzeren Abständen notwendig.

Trends in der Weiterbildung

Was diese Veränderungen für die Aus- und Weiterbildung der Finanzfachleute bedeuten, beantwortete eine Umfrage, die AZEK, das Swiss Training Centre for Investment Professionals, bei rund 50 Absolventinnen und Absolventen der drei Fachrichtungen «Finanzmarktoperationen», «Wealth Management» und «Finanzanalyse/Vermögensverwaltung» durchgeführt hat, um möglichst marktnahe Informationen zum Thema zu erhalten. Die Befragten, die in verschiedensten Bereichen der Finanzbranche tätig sind, bestätigten die genannten Veränderungen. Weiter beurteilten sie Form und Inhalte von Weiterbildungen im Hinblick auf die heutigen Anforderungen an eine Weiterbildung. Einigkeit herrschte darin, dass heutzutage eine solide Grundausbildung Voraussetzung für einen Job in der Finanzbranche ist, dass diese aber nicht ausreicht.



Zielorientiert, effizient und weitsichtig

FINIG und FIDLEG stellen neue Anforderungen an unabhängige Vermögensverwalter. Wer Probleme frühzeitig erkennt, hat Handlungsspielraum.

Als Prüfgesellschaft für Vermögensverwalter sind wir auf Ihre Anforderungen spezialisiert. Und stehen Ihnen bei den notwendigen Anpassungen und der Implementierung von entsprechenden Lösungen beratend zur Seite. Zielorientiert, effizient und weitsichtig.

Vergrössern Sie Ihren Handlungsspielraum und kontaktieren Sie uns per E-Mail info@swa-audit.ch oder per Telefon 055 415 54 70. Wir sind für Sie da – von KMU zu KMU.

Alle Informationen zu
FIDLEG und FINIG auf
www.swa-audit.ch

Die Mehrheit der Befragten hat eine Weiterbildung in Angriff genommen, um sich zusätzlich zu spezialisieren. Dabei geht es weniger um die Erweiterung der Wissensbasis als vielmehr um eine Vertiefung der für eine konkrete Tätigkeit notwendigen Kenntnisse. Dies führt zu äusserst kompetenten Fachleuten in ihrem Job. Bei Jobwechseln entsteht hingegen ein neuer Ausbildungsbedarf. Denn wird ein solch spezialisierter Job neu besetzt, muss sich die neue Person das spezifische Wissen zuerst aneignen. Aufgrund der Verbindung von Ausbildungsanforderungen und konkreten Jobprofilen steigt also die Nachfrage nach individuell konzipierbaren Weiterbildungen. Im Unterschied zu früheren Ausbildungen werden häufiger modular aufgebaute Ausbildungen nachgefragt. Für viele ist die Erlangung eines Diploms mit gutem Ruf in der Branche ein wichtiges Ausbildungsziel. Praxisorientierung, unter anderem mit Praxisbeispielen oder Fallstudien, wird grossgeschrieben, denn die erworbenen Kenntnisse sollen im täglichen Job angewendet werden können. Mehrere Teilnehmer führten speziell die Vermittlung von Best-Practice-Lösungen an.

Flexibilität von Onlineangeboten wird geschätzt

Obwohl fast alle Befragten dem persönlichen Kontakt mit den Mitstudierenden oder Dozenten sowie dem Networking grosses Gewicht beimessen, wünschen sie, dass die Ausbildung teilweise oder vollständig online zur Verfügung gestellt wird. Für einige bedeutet ein Onlineangebot eine Zusatzoption, die sie fallweise oder regelmässig in Anspruch nehmen können, andere begrüssen die Freiheit, sich die Zeit selber einzuteilen und die ganze Ausbildung online zu absolvieren. Insgesamt sind Arbeitgeber immer weniger bereit, regelmässige Abwesenheiten wegen Ausbildung zu tolerieren. Kurze, kompakte Lehrgänge werden gegenüber mehrjährigen Ausbildungen eher bevorzugt. Der Engpass bei Ausbildungsaktivitäten ist viel eher die Zeit als die Kosten.

Modular und digital ist gefragt

Anbieter von Weiterbildungen sind also direkt und kontinuierlich gefordert, derartige wegweisende Trends zeitnah in die Ausbildungsprogramme und Weiterbildungsangebote einfliessen zu lassen. Im Falle von AZEK liefern das Netzwerk der Absolventen sowie Mitglieder der Analystenvereinigung wertvolle Hinweise zu aktuellen Bedürfnissen an Weiterbildungsangebote. Damit kann das professionelle Weiterbildungsinstitut seine Angebote auf die Zukunft ausrichten und auch auf verschiedenen Ebenen Neuerungen implementieren. Dazu gehört unter anderem die Digitalisierung und die Modularisierung des Angebots, sowohl im Bereich der Diplomprogramme als auch bei der Nachdiplom-Weiterbildung.